Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 41. Morgen-Ausgabe. Mittwoch den 26. Januar 1859.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 24. Januar. Es wurde eigentlich mit einiger Verwunderung aufgenommen, daß im Budget für die Marine-Verwaltung eine verhältnißmäßig niedrige Summe ausgeworfen ist. Wenn das vorige Ministerium diesem aufblühenden Zweige unserer Wehrmacht nur eine geringe Aufmerksamkeit widmete, so lag dies in der ganzen Politik dieses Ministeriums, die aller nach außen gerichteten Kraftentfaltung abhold war und die sich überhaupt für seine Verwaltung einen engbegrenzten Gesichtskreis gesteckt hatte. Von dem gegenwärtigen Ministerium aber erwartete und erwartet man mit Recht, daß es seine Politik nach größerem Maßstabe einrichten, und namentlich in der Vertretung nach außen hin eine Energie erblicken lassen werde, wie sie den Wünschen des Landes entspricht und den Traditionen der preußischen Geschichte Rechnung trägt. Auch die Ansprache des Prinz-Regenten an das Ministerium und die Thronrede selbst, in der mit besonderem Nachdruck der Pflege und Ausbildung der Wehrmacht Preußens gedacht wurde, ließ die Hoffnung wach werden, daß diese Ausbildung nicht einseitig der Landmacht zu Gute kommen werde; die Stellung endlich, die Preußen in der deutsch-dänischen Frage einnimmt und die doch immerhin noch einmal zu einer Austragung des Konflikts durch die Waffen führen kann, läßt es ganz besonders wünschenswerth erscheinen, daß wenigstens in den preußischen Gewässern eine Flotte existire, welche stark genug ist, einer Seemacht zweiten Ranges, wie der dänischen, die Spitze zu bieten. Aus all' diesen Gesichtspunkten wurde ein größerer Posten für die Marine mit Bestimmtheit erwartet, indessen nahm das Ministerium, obschon es die Nothwendigkeit einer maritimen Machtstellung Preußens erkannte, von einer laufenden größeren Belastung des Budgets Abstand, um, wie ich aus guter Quelle vernehme, im Laufe der Session einen einmaligen, außerordentlichen Kredit für die Marine zu beantragen. Durch diesen Kredit, den der Landtag ohne Zweifel mit Freuden bewilligen wird, soll den maritimen Bedürfnissen Preußens auf einmal abgeholfen werden. Ueber die Höhe desselben ist mir nichts Sicheres bekannt geworden, doch dürfte man mindestens die Ausführung des bekannten Projekts in's Auge gefaßt haben, in welchem Falle etwa die Votirung von 10 Millionen nöthig sein würde. Der günstige Stand der preußischen Finanzen läßt im übrigen die Forderung einer solchen Summe als sehr mäßig erscheinen.

Die Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Paris werden hier fortdauernd als sehr gespannt betrachtet, und man läßt sich durch die offiziösen und offiziellen Kundgebungen in der Ueberzeugung nicht irre leiten, daß das imperialistische Frankreich über kurz oder lang in die Lage gekommen sein wird, nur durch einen Waffenerfolg sich behaupten zu können. Daß für eine solche Eventualität nur zwei Gegner denkbar sind, liegt auf der Hand; Kaiser Napoleon kann es nur entweder auf eine Vernichtung der britischen Suprematie zur See, oder auf ein Hinausschlagen der Oesterreicher aus Italien abgesehen haben. Die riesigen Verhältnisse, welche die Vergrößerung der französischen Dampfmarine annahm, schien eine Zeitlang für die erste dieser beiden Voraussetzungen zu sprechen; indessen schien die zweite mehr Chancen zur Ausführung darzubieten, und nach sorgfältiger Prüfung der Ereignisse, die in den letzten vier Wochen von sich sprechen machten, kann man nur zu dem Schluß gelangen, daß Oesterreich durch nichts Anderes, als durch rechtzeitige Verstärkung seiner italienischen Armee die französisch-sardinische Politik zum Stutzen und zu nochmaliger Erwägung der gegenseitigen Streitmittel geführt hat.

Berlin, 24. Januar. Wir lesen an der Spitze der ministeriellen „Preuß. Ztg.“: Die Adresse, welche das Haus der Abgeordneten an des Prinz-Regenten königliche Hoheit zu richten einstimmig beschlossen hat, ist eine würdige, von Patriotismus und sittlicher Kraft getragene Erwiederung des hohen Grußes, mit welchem der Landtag eröffnet wurde. Eine Reihe von Umständen, welche ganz heimischen Charakters, kamen zusammen, um dem neugewählten Hause der Abgeordneten es als eine vaterländische Pflicht nahe zu legen, dem Regenten den Ausdruck ihrer Hingebung, ihres Dankes und ihrer Hoffnungen darzubringen. Wir freuen uns, daß das Haus dieser Pflicht in einem Sinne und in einer Art nachgekommen ist, die dem gethanen Schritt seine volle Bedeutung und seinen wahren Charakter bewahrt hat. Die Adresse ist der reine Ausdruck einer Loyalität und einer Summe großer politischer Gesichtspunkte und Ideen, von denen wir hoffen und glauben, daß Preußens Volk, als eine große Einheit, sie immer als die feste, gemeinsame Grundlage seiner Größe wie seiner freien Entwickelung betrachten und aufrechterhalten wird, und die zugleich um Krone und Volk das Band unlösbarer tiefster Gemeinschaft schlingen. Auf diesem Boden, innerhalb der Grenzen, welche die Verfassung als das Staatsgrundgesetz giebt, ist der Selbstständigkeit, der freien Bewegung, dem Mitwirken der Nation an ihren eigenen Angelegenheiten ein weiter Spielraum gegönnt und diese hohen Güter und Rechte zu wahren ist eine Pflicht, die sicherlich von der Regierung hoch angeschlagen wird. Auf diesem Boden steht das Recht einer freien, selbstständigen Landesvertretung, die nach ihrer Pflicht, nach ihrem Gewissen, nach ihrer unabhängigen Ueberzeugung ihren entscheidenden Einfluß in allen Fragen der Gesetzgebung üben soll und in allen Landes-Angelegenheiten des Landes Wünsche und Interessen frei darlegen kann. Das Vertrauen solcher Landesvertretung zu wünschen und zu erwünschen: heißt nicht Rechte derselben verkennen und schmälern, sondern ist der Ausdruck einer vollen Anerkennung dieser Rechte und der hohen Bedeutung, welche der Stimme der Landesvertretung beiwohnt. Auf diesem Boden endlich beruht eine wahre sittliche Freiheit der Gesinnungen, Toleranz und Achtung der politischen Meinungen. Wenn gegen Insinuationen oft der unlautersten Art darauf hat hingewiesen werden müssen, daß es der Wille des Regenten ist, der die Räthe der Krone berufen hat, so wird andererseits eben so sehr daran festzuhalten sein in unserem Staate unter Festhaltung jener unverrückbaren Grundlage, jede offene und loyale Gesinnung wie Bestrebung ihr Recht zu bestehen und sich zu entwickeln haben. Der Kultus und die Omnipotenz des Ministerialismus widerstreben dem echt monarchischen Wesen ebenso wie dem freien verfassungsmäßigen Staatsleben und wir suchen die Stärke unserer Regierung darin, daß sie, jene falschen Grundlagen und Mittel weit abweisend, in dem echt monarchischen Wesen und dem freien verfassungsmäßigen Staatsleben ihren Ausgangs- und Zielpunkt gesetzt haben.

Berlin, 24. Januar. In den Laden des Schlächtermeisters Dornbusch trat dieser Tage eine Frau und verlangte eine Ochsenbacke. Der im Laden verkaufende Geselle ging hinaus und holte einen Ochsenkopf, den er auf den Klotz legte, um ihn mit dem Beile zu zertheilen. Hierbei beging er in einem Gespräch mit der Frau die Unvorsichtigkeit, nicht auf diesen, sondern auf jene zu sehen, er holte zum Schlagen aus und seine eigene linke Hand flog der Frau, die sogleich in Ohnmacht sank, ins Gesicht. Von seinem Blute überströmt, ward der Geselle besinnungslos fortgetragen und liegt fast hoffnungslos darnieder, auch die Frau, die unschuldige Ursache des Unglücks, soll vor Schreck in eine gefährliche Krankheit verfallen sein.

— Eine eigenthümliche Anekdote v. Alexander v. Humboldt erzählt der Publicist: „Der berühmte Gelehrte hatte vor längerer Zeit von dem Großvater der Frau Prinzessin von Preußen einen kohlschwarzen Papagei zum Geschenk erhalten, den er sehr liebte. Am Donnerstag (13. Januar), als Herr von Humboldt vom Diner nach Hause kommt, sieht er den alten Vogel traurig auf seiner Stange sitzen, tritt zu ihm und fragt: „„Nun, Jakob, wer von uns Beiden wird wohl zuerst sterben?““ — „„Excellenz““, bemerkte der anwesende Kammerdiener, „„sprechen Sie doch zu einem Vogel nicht von so ernsten Sachen!““ Der Gelehrte wendet sich ab und nimmt ein Buch. Eine halbe Stunde darauf dreht der Vogel sich plötzlich um, sieht nach seinem Herrn und — fällt todt von der Stange. Er wird für diesen gegenwärtig im Museum der Universität ausgestopft.“

— Wie man den „Hamb. Nachr.“ schreibt, werden die beiden noch unverheiratheten Töchter des General-Musikdirektors Meyerbeer am nächsten Osterfeste zum Christenthum übertreten; die beiden jungen Damen genießen gegenwärtig den Religions-Unterricht des evangelischen Predigers Dr. Jonas. Vor drei Jahren trat eine ältere Tochter Meyerbeer's vor ihrer Vermählung mit dem Dragoner-Rittmeister Baron von Korff zu katholischen Religion über.

Aus der Provinz **Posen** enthält die Bank- u. Handels-Zeitung in der öfter erwähnten Angelegenheit, den „Kreisblatts-Abonnements-Zwang“ betreffend, die Nachricht, daß die königl. Postbehörde sich neuerdings von der Unstatthaftigkeit des Verfahrens einiger Landräthe in dieser Angelegenheit überzeugt habe und sich weigere, die Hand zu dessen Durchführung zu bieten. Unter Anderm hatte, wie man berichtet, der Landrath des Kreises Schubin im Juni v. J. angeordnet, daß die Gastwirthe und Schänker des Kreises das Kreisblatt durch die Post zugeschickt erhalten sollten, und die Postbehörde veranlaßt, die Abonnementsbeträge einzuziehen, auch ohne daß die Adressaten das Blatt bestellt hatten. Die Postverwaltung erklärt jedoch, sich mit diesem Verfahren nicht befassen zu wollen, und der Landrath hat nun beschlossen, zu dem früheren Modus zurückzukehren. Sämmtliche Gast- und Schankwirthe des Kreises sind durch eine landräthliche Verfügung vom 20. Januar aufgefordert worden, halbjährlich das Kreisblatt bei der zuständigen Post-Expedition zu bestellen, und die Magistrats- und Distrikts-Kommissionen haben die Anweisung erhalten, zur Kontrollirung der geschehenen Bestellungen die Post-Quittungen einzufordern und bei dem Landrathe einzureichen.

Oesterreich.

Wien, 22. Januar. Man schreibt der Hamb. Börsen-Halle: Es ist sicher, daß England, ebenso wie Oesterreich und Preußen, gegen die fast in Manie ausartende Sucht Frankreichs, unter seiner eigenen Aegide fort und fort Konferenzen und Kongresse zu arrangiren, und in Folge dessen sich mit dem Nimbus der diplomatischen Suprematie in Europa selbst zu verklären, endlich einmal mit Ernst Front zu machen entschlossen ist. Aber noch abgesehen davon, hat das Londoner Kabinet offen und freimüthig an Orten, wo es des trefflichen Eindrucks seiner bezüglichen Erklärungen sicher sein konnte, eröffnen lassen, daß es den französischen Interventionsgelüsten in Italien mit aller Kraft entgegenzuwirken und entgegenzutreten gewillt sei. Ja noch mehr, es hat bereits faktische Beweise geliefert, daß es ihm mit den erwähnten Erklärungen voller Ernst sei. Von London aus sind (— wie bereits vor einigen Tagen nach Pariser Berichten gemeldet worden —) Warnungen vor einem beabsichtigten revolutionären Coup nach Neapel gegangen, deren erste Folge die alsogleich in dem Königreich beider Sicilien angeordneten großen Rüstungen waren, deren Veranlassung man sich noch vor Monatsfrist nicht zu erklären vermochte. Die weiteren Folgen dieser wohlmeinenden Politik von Seiten Englands liegen gleichfalls am Tage, indem die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Neapel, deren Keimlegung ich Ihnen bereits vor Monatsfrist andeutete, nahe daran ist, fait accompli zu werden. Diese wenigen Thatsachen genügen, um Englands Haltung in einer eventuellen italienischen Frage zu charakterisiren. — Seit gestern trägt man sich hier mit dem sehr unwahrscheinlich klingenden Gerüchte von dem bevorstehenden Erscheinen mehrerer französischer Kriegsschiffe im Adriatischen Meer herum.

Wien, 22. Januar. Die Wiener Zeitung schreibt: „In verschiedenen Blättern zirkulirt die Nachricht, daß die französischen Marschälle, befragt um ihre Meinung über die Zweckmäßigkeit eines Krieges, sich dagegen ausgesprochen haben sollen. Vom Marschall Pelissier heißt es insbesondere, er habe ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, um ihn von dem kriegerischen Vorhaben abzubringen.

— Das Verhalten Oesterreichs in der Belgrad-Frage hat außer dem französischen Protest auch noch von Seiten Englands und Rußlands zu einer auf Art. 29 des Pariser Vertrags gestützten Verwahrung geführt. Ebenso bestätigt es sich, daß vor Kurzem in der Donauschifffahrts-Angelegenheit wesentlich gleichartige Vorstellungen von London, Paris und St. Petersburg nach Wien gelangt sind. Das österreichische Kabinet zeigt seinerseits alle Bereitwilligkeit, in der in Aussicht genommenen Zusatzakte, den Wünschen zu entsprechen, welche die drei Mächte hinsichtlich einer Abänderung der Wiener Schifffahrtsakte geltend gemacht haben.

— Die österreichischen Truppen in Ankona werden stark vermehrt und ist ein Theil der Garnison von Triest bestimmt worden dahin abzugehen und zwar vorläufig das Infanterie-Regiment „Prohaska“. In Paris wird die Verstärkung der österreichischen Besatzung in Ankona böses Blut machen, und aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch beantwortet werden, daß man ein paar Bataillone nach Civitavecchia zur Verstärkung der französischen Besatzung abschickt.

Italien.

Turin, 19. Januar. Die aus Savoyen, Nizza und der Insel Sardinien gegen die östliche Grenze abgesandten Truppen haben ihre Kantonnements bezogen und zwar in Stellungen, welche binnen kürzester Zeit eine Konzentration von 20,000 Mann auf jeden zweckmäßigen Punkt möglich machen. Die Schnelligkeit, womit diese Truppenbewegung bewerkstelligt wurde, ist um so bemerkenswerther, als die aus Savoyen kommenden Truppen den Montcenis übersteigen und die von Nizza und Sardinien zur See abgeholt werden mußten. Zu Nizza halfen die Schaluppen der russischen Fregatte „Aurik“, die dort vor Anker lag, thätig mit, um die Truppen einzuschiffen. Es ist aber nicht richtig, daß ein Theil derselben durch eine russische Fregatte nach Genua transportirt worden sei, wie ein hiesiges Blatt meldet. — Aus der Lombardei kommen noch immer junge Leute an, die sich der dortigen Militärpflicht zu entziehen gedenken und als Freiwillige piemontesische Dienste nehmen. Es sind deren schon über zweihundert in die hiesigen Regimenter eingereiht worden. Die lombardischen und neapolitanischen Offiziere, die als Flüchtlinge hier leben, haben gestern eine neue Zusammenkunft gehalten, in welcher beschlossen wurde, der Regierung einfach ihre Dienste anzubieten und sich ganz zur Verfügung derselben zu stellen. Man erwartet binnen wenigen Tagen zahlreiche Beförderungen in der Armee, da aus Ersparniß bis jetzt viele Stellen, besonders höhere Chargen, unbesetzt geblieben waren, und durch Offiziere niederen Ranges versehen wurden. (Nat.-Z.)

— Man schreibt der „Preuß. Ztg.“: Die Volksstimmung in Venedig ist im Ganzen nicht mehr so gut, wie sie noch vor Kurzem war; mir scheint, daß das viele ankommende Militair die Gemüther aufregt. Man versichert mir, daß in den letzten Tagen auch in anderen Städten die Stimmung aufgeregter und feindlicher sich gegen Oesterreich äußern soll; dies habe seinen Grund aber nicht allein in der Ankunft des vielen Militairs, das der Italiener von jeher haßt, sondern auch in gewissen Nachrichten, die von Piemont herüberkommen und von Mund zu Mund gehen. Diesen Nachrichten zufolge soll man in Piemont ganz sicher auf den nahen Ausbruch eines großen Krieges rechnen. Seit einiger Zeit ist man in Mailand und der ganzen Lombardei nicht mehr im Stande gewesen, österreichische Staatspapiere zu verwerthen. Im Venetianischen war dies noch bis vor Kurzem möglich. Seit ein paar Tagen indeß weigern sich auch die Geldwechsler im Venetianischen, österreichische Staatspapiere zu was immer für einem Kourse zu kaufen. — Der Carneval ist in Venedig bereits sehr belebt. Gewisse Kreise wollen dem Volke zeigen, daß sie froh und guter Dinge sind und sich nicht fürchten. Vorgestern war wieder großer Ball beim Statthalter. Sämmtliche Damen der italienischen Partei, welche sonst die Bälle des Statthalters nicht besuchen, verabredeten sich letzthin, auf einem der Bälle zu erscheinen. Mehrere derselben, einmal da, sollen sogar so weit gegangen sein, daß sie mit Offizieren getanzt haben, was ihnen freilich nachgetragen werden wird. Mit diesem großen Opfer, welches die Damen der Italianissimi gebracht haben, glauben sie genug gethan zu haben und meiden nun die Bälle des Statthalters. Solche kleine unbedeutende Sachen werfen oft ein helles Streiflicht auf die Situation, und darum theile ich sie Ihnen mit.

— Sardinien beabsichtigt, wie man aus Paris und Turin meldet, eine Anleihe zum Belauf, nach Einigen von 50, nach Anderen von 200 Mill. Fr. abzuschließen, zu deren Deckung im ersteren Falle der Verkauf der Genua-Turiner Eisenbahn, im zweiten eine gleichzeitig in London, Paris und Turin zu eröffnende öffentliche Subskription unter Garantie der französischen Regierung dienen würde. Zu den von Sardinien betriebenen Kriegsrüstungen gehört auch eine bei französischen Fabriken gemachte Bestellung von 80,000 Metres Tuch für die sardinische Armee.

Rom, 17. Januar. Seit dem bekannten Attentat auf den Kardinal Antonelli giebt der Papst, wenn er ausfährt, nicht früher als beim Einsteigen die Richtung an, die der Kutscher und die Sauvegarden zu nehmen haben, nicht aber das bestimmte Ziel. Man weiß warum, er ist ängstlicher, furchtsamer geworden und das noch mehr im neuen Jahr. Denn jetzt darf der Kutscher durch keine Straße mehr fahren, in welcher gebaut oder ein baufälliges Haus gestützt wird. Es könnte ja im Augenblicke einstürzen, wo Se. Heiligkeit vorüberfährt! Die Erinnerung an den Einsturz des Saals im Kloster St. Agnese, wobei er in den Keller fiel, will nicht von ihm weichen. — An der Wohnung des sich noch hier aufhaltenden Kardinal Rauscher aus Wien, wurden schnell hintereinander zwei Mal die Fenster des Portals eingeworfen. Die Demonstration soll von einigen fanatischen Lombarden herrühren. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris. Man glaubt hier allgemein, Heinrich von Arnim werde als Nachfolger des Grafen Hatzfeld hierherkommen. (H. v. Arnim hatte den Gesandtschaftsposten bis zur Februar-Revolution und vorher den in Brüssel bekleidet.)

— Am 21. Jannar wurde in der Pariser Vorstadt St. Germain von einem Bedienten an zweien seiner Mitdienstleute ein Doppelmord mit Axt und Rasirmesser verübt. Der Mörder, ein Mann von 55 bis 60 Jahren, hatte sich auf das Dach des Hauses geflüchtet, und es mußte von Polizeibeamten und Pompiers förmlich Jagd auf ihn gemacht werden, bis es gelang, ihn geknebelt ins Gefängniß abzuführen.

— In Marseille erfolgte am 19. Januar in der Werkstadt des Kunst-Feuerwerkers Mouving eine Explosion, die das Dach des Hauses fortriß nnd einen Arbeiter, eine Arbeiterin und einen vierjährigen Knaben so verletzte, daß letzterer todt, erstere beide tödtlich verwundet aus den Trümmern gezogen wurden. Auch das Nachbarhaus wurde hart beschädigt, hier jedoch Niemand verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Januar. Das Court Journal schreibt: „Wie man glaubt, steht Prinz Löwenstein, der vor einiger Zeit den Posten als Sekretair bei der preußischen Gesandtschaft in London niederlegte, weil er die Politik des Herrn v. Manteuffel nicht billigte, im Begriffe, wieder in den aktiven diplomatischen Dienst einzutreten.“

— Der Pariser Korrespondent des Londoner „Globe“ schreibt: „Nach einem unverbürgten Gerücht hat General Lamoriciere für den Fall eines italienischen Feldzuges dem Kaiser seinen Degen angeboten. Pelissier und Canrobert sind gegen den Krieg, wie man sagt, aus Furcht vor der Verdunkelung ihrer Lorbern. Guerrazzi wollte an der Spitze einer italienischen Deputation dem Kaiser in den Tuilerieen seine Aufwartung machen, erhielt jedoch den Wink, daß die Kundgebung ungelegen sein würde.“

Türkei.

Aus **Bucharest**, 21. Januar, wird dem „Nord“ telegraphirt: „Die Verletzungen der Konvention häufen sich immer mehr und treten immer ungescheuter auf. Die Wahllisten werden gefälscht und Truppen in die Departements gesandt. Die fortwährenden Proteste der Wähler verhallen wirkungslos. Die Konsuln sind eingeschritten. Die Kaimakamie hat versprochen, die von den Gerichten gefällten Urtheile anzuerkennen; doch veröffentlicht sie ein zweideutiges Rundschreiben, welches nicht einmal vor der Abstimmung in die Wahlbezirke gelangen kann. Allerwärts sind Befehle ertheilt worden, welchen zufolge das Bayonnet seinen Einfluß auf die Wahlen ausüben wird. Als Beispiel geben wir hier einen dieser Erlasse, nach welchem man alle die anderen beurtheilen kann:

Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung werden Sie den Instruktionen gemäß, welche die Unter-Präfekten aus Anlaß der für den 8. d. M. anberaumten Wahlen der Urwähler für die nächste General-Versammlung erhalten haben, Sich am Mittwoch mit allen unter Ihrem Befehl stehenden Gened'armen, die ihre sämmtliche Kriegs-Munition bei sich zu fuhren haben, auf der Unter-Präfektur einfinden und daselbst bis zum Freitag bleiben.

(Gez.) Der Unter-Präfekt, J. Dascalesco.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 25. Januar. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam nach Mittheilungen aus dem Kämmereikassen-Revisionsprotokoll vom 17. Dezember v. J., von welchen nur erwähnenswerth erscheint, daß die Hafenabgaben pro November 7861 Thlr., pro Dezember 2066 Thlr. eingetragen haben — das Resultat der Lizitation zur Gestellung eines Gespannes zum nächtlichen Feuerwachtdienst zum Vortrage. Die Bewerbung ist eine sehr bedeutende gewesen. Die Konkurrirenden haben sich von 20 Thlr. (monatlich) Angebot auf 1 Thlr. heruntergeschroben und schließlich wurde dieses Spottgebot noch dadurch überboten, daß Fuhrmann Albrecht die Leistung umsonst übernehmen wollte. Die Versammlung erklärt sich nun mit dem Magistrat einverstanden, daß dem bisherigen Kontraktsinhaber, Fuhrmann Natter, dessen Zuverlässigkeit man bereits erprobt habe, für die geringe Entschädigung von 1 Thlr. monatlich die Gestellung des Nachtwach-Gespanns belassen werden solle.

Eine weitere Vorlage betraf die endgültige Entscheidung über einen bereits im Mai v. J. von mehreren Mitgliedern der Versammlung eingebrachten Antrag, den Magistrat zu ersuchen: „das vom Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft unterhaltene, aus Packhofsarbeitern gebildete Feuerlöschkorps durch ein billiges Abkommen für das allgemeine städtische Löschwesen nutzbar zu machen“.

Dieses Korps bestand bis dahin aus 12 Mann und unterhielt abwechselnd zu je 6 Mann allnächtlich eine Feuerwache im Vereinsspeicher. Nach dem vorliegenden Antrage nun sollte die Zahl desselben auf 24 Mann gebracht werden, von denen 12 Mann allnächtlich die Nachtwache zu beziehen, die übrigen aber beim ersten Feuerlärm sofort auf der Feuerstelle zu erscheinen und ebenfalls praktisch einzugreifen hätten.

Mit Prüfung resp. Ausführung dieses Antrages wurde denn auch eine aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern gebildete Kommission betraut, welcher in ihrer Wirksamkeit noch der Herr Ober-Bürgermeister und Polizeidirektor sich anschlossen.

Im Verfolg der Angelegenheit wurde mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft der Entwurf eines Kontraktes vereinbart, nach welchem die Vorsteher der Kaufmannschaft die Kosten der Uniformirung und der Einübung des Korps, sowie die Beschaffung der Rettungsapparate und übrigen Löschgeräthschaften, mit Ausnahme der Spritze, zu bestreiten hätten.

Die Stadt dagegen würde für Besoldung der Mannschaften eine Summe von 800 Thlrn. jährlich, in vierteljährlichen Raten an die Kaufmannschaft zahlbar, zu gewähren haben. Ferner wäre dieselbe zur Anschaffung einer neukonstruirten Feuerspritze verpflichtet, auf welcher zugleich der Rettungsapparat transportirt werden kann, und muß den Bau und die Unterhaltung eines Wachlokals für die Mannschaften und ein Gespann nebst daranhängender Spritzenremise bestreiten.

Zur Ausführung dieser Baulichkeiten hat der Steuerfiskus bereits eine Baustelle vis-à-vis der alten Siederei auf dem Packhoffundo unentgeltlich überwiesen, und ist der Bau, „auf Pfahlrosten“, mit 1300 Thlr. veranschlagt worden. Für die Anschaffung einer neukonstruirten Spritze mit Saugerohr rc., die sonst in Berlin mit 934 Thlr. bezahlt wurde, sind 550 Thlr. erforderlich, für welchen Preis der hiesige Fabrikant C. Siegert die Lieferung übernimmt.

Zur Bewilligung dieser Summen lagen heute die betreffenden Anträge vor, und zwar soll die Besoldung der Mannschaft, die mittlerweile schon (und zwar sogar in einer Stärke von 36 Mann) in Funktion gewesen und sich brauchbar bewiesen hat, vom 1. Juli v. J. ab geschehen. Die Versammlung bewilligt die geforderten Summen von 800 Thlr. jährlich, 550 Thlr und 1300 Thlr. ein für allemal unter der Maßgabe, daß die 800 Thlr. zur Hälfte, mit 400 Thlr. jährlich, auf Konto der Feuerlösch-Deputation gesetzt werden sollen, und daß vom Magistrat nochmals geprüft werden möchte, ob der projektirte Bau nicht ebenso zweckentsprechend auf liegenden Rosten ausgeführt werden könne, weil dadurch einige hundert Thaler erspart würden.

** Stettin, 25. Jannar. Vor einem sehr zahlreichen und gewählten Publikum gab Herr Bellachini gestern wiederum im großen Saale des Schützenhauses eine öffentliche Vorstellung aus dem Reiche der Hexerei, die da ist Geschwindigkeit. Herr Bellachini hat sich während seiner Anwesenheit hierselbst nicht sowohl durch die außerordentliche Geschicklichkeit und Eleganz, mit welcher er seine Kunststücke produzirt, als durch die liebenswürdige und uneigennützige Zuvorkommenheit, mit welcher er seine Kunst in den verschiedensten Privatkreisen der hiesigen Gesellschaft zum Besten gab, beim Publikum in so hohe Gunst gesetzt, daß man sich bereits zu seinen öffentlichen Vorstellungen drängt. Der große Saal des Schützenhauses war gestern in allen Räumen von Zuschauern erfüllt, die mit Aufmerksamkeit und großer Befriedigung den Manipulationen folgten, mit denen Herr B. eine Reihe sehr eleganter und zum Theil neuer Kunststücke ausführte. Das Changement der Gegenstände geschieht unter seinen Händen in der That so leicht, schnell und sicher, und ohne die gewöhnliche Zuthat eines großen Wortschwalles oder Redeflusses, daß die freudige Ueberraschung des Zuschauers stets reichliche Nahrung dabei findet, und die Spannung desselben niemals erschlafft. Wir wünschen, daß es Herrn Bellachini gefallen möge, das Publikum noch an einigen Abenden dieser Woche durch seine Kunst zu amüsiren. Die zahlreichste Theilnahme an seinen Vorstellungen würde ihm sicherlich nicht fehlen.

* Der „Danz. Z.“ zufolge ist in Warschau ein nicht unbedeutendes Fallissement ausgebrochen, indem die Firma J. P....ki mit 150,000 Rubel Silber ihre Zahlungen eingestellt hat. Es sollen dabei auch zwei Stettiner Firmen betheiligt sein.

* Ein hiesiger Restaurateur erhielt gestern bei einem Fall auf der Straße eine sehr erhebliche Kopfverletzung, indem er sich den Unterkiefer an einem spitzen Steine zerschlug. Auch die Zunge ist gespalten. (Nd. Z.)

Börsen-Berichte.

Berlin, 25. Januar. Roggen nahe Termine besser bezahlt, spätere wenig verändert. Rüboel pr. Januar sehr gefragt, spätere Sichten matter. Spiritus bei etwas lebhafterem Verkehr matter und billiger.

Roggen Januar 47¼—¾ Rt. bez., Januar-Februar 46⅞—47¼ Rt. bez. u. Gd., 47⅜ Br., Februar-März 46¾—47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., April-Mai 47—46¾—46⅞ Rt bez. u. Gd., 47 Br., Mai-Juni 46⅞—47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., Juni-Juli 47⅜—¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl loco 15¼ Rt. Br., Januar 15 Rt. bez. u. Gd., 15¼ Br., Januar-Februar 14⅚ Rt. bez., 14⅞ Br., 14¾ Gd., Februar-Mär 14⅚ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br., März-April 14¾ Rt. Br., 14⅔ Gd. April-Mai 14⅔ Rt bez. u. Gd., 14¾ Br.

Spiritus loco 18½ Rt., Januar u. Januar Februar 18 5/12, 3/8 Rt. bez. u. Gd., 18½ Rt. Br., Februar-März ebenso, März April 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19¼, 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Rt. Br., Mai-Juni 19⅙ bis 7/12 Rt bez., 19⅝ Rt. Br., 19½ Rt. Gd., Juni-Juli 20⅙, 20 Rt. bez. u. Gd., 20⅙ Rt Br, Juli-August 20¼, ⅙ Rt bez. u. Gd., 20⅔ Rt. Br., August-September 21½ Rt. bez.

Berlin, 25. Januar. In Eisenbahn-Actien war das Geschäft sehr beschränkt und die Course stellten sich bei unerheblichen Veränderungen meistens etwas niedriger, als gestern. Preuß. Fonds beliebt und höher bezahlt ausländische matter. Bank- und Kredit-Effekten schwankend, jedoch fest schließend.

Berlin, 24. Januar. (Viehmarkt.) In Folge zu reichlicher Zutrift war heute der Handel mit Rindvieh und Schweinen an unserem Markte gedrückt, und die Preise blieben dieselben, Kälbergeschäft flau, Hammelhandel lebhaft. Vom 18. bis 22. Januar inkl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 620 Ochsen, 291 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Thaler (allerbeste Qualität kernfett und fein, wurde wie gewöhnlich am meisten begehrt und mit höheren Preisen als vorstehend bezahlt), Mittel 10—12, ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Schweine: 2502 Stück. Beste Sorte 14—15 Thlr., Mittel- 13—14 Thlr. geringste 12—13 Thaler pro 100 Pfund. Kälber: 1230 Stück Hammel: 1478 Stück.

Der londoner Beefsteak-Club.

(Schluß.)

Lord Wellington, der große Feldmarschall, genannt „der eiserne Herzog“, war ebenfalls Mitglied des Beefsteak-Clubs. Einst wendete sich ein Gast an ihn, und fragte brüsk: „Sagen Sie einmal, waren Sie, aufrichtig gestanden, bei Waterloo nicht überrascht?“ — „O, nein, erwiederte gelassen der Herzog, „aber jetzt bin ich es.“ — An einem Tage des Monats Juni 1845 machten im Club drei Beine neben einander Aufsehen. Es waren die des französischen Gesandten Grafen Chabot, des Prinzen von Hessen und des Marquis v. Anglesea, welche drei Personen zusammen nur drei Beine hatten. Der Erste verlor seinen Fuß in der Schlacht bei Leipzig, der Zweite den seinen bei Borodino und der Letzte bei Waterloo.

Der berühmte Luftschiffer Charles Green befand sich eines Abends im Jahre 1845 in dem Club, wo ihm ein Mitglied, Sir F., 700 Pfund Sterling bot, wenn er ihn auf seiner nächsten Luftfahrt mitnehmen wolle, er müsse ihm jedoch eine Gondel zur eigenen Verfügung stellen. Green ließ eine zweite Gondel unter der ersten befestigen, der hagere Engländer bestieg dieselbe und die Fahrt ging vor sich. Ruhig schwebte der Ballon in den Lüften, als er plötzlich sehr heftig in die Höhe ging, ohne daß Green Ballast ausgeworfen hatte. Der Luftfahrer sah schnell nach seinem Gefährten — der Mann war verschwunden, denn er war nur deshalb allein gefahren, um die Gondel abschneiden zu können und so eines schnellen Todes zu sterben. — Im Februar 1843 machte in London der Prozeß gegen ein Clubmitglied, Sir Ashley, Compagnon der Banquierfirma Ashley und Sohn, großes Aufsehen Er hatte in sämmtlichen Clubs, deren Mitglied er war, eine sehr große Anzahl silberner Löffel und Gabeln gestohlen.

Eine der komischsten Figuren unter den „Steaks“ war der junge Sir Charles Sheridan (1847 als Attaché der englischen Gesandschaft in Paris gestorben), ein Enkel des berühmten Verfassers der „Lästerschule.“ Der junge Mann, er zählte erst dreißig Jahre, war die Seele aller musikalischen Salons und einer der Leiter des Jockey-Clubs. Dieser excentric man besaß ein Doppel-Perspektiv von dem Gewichte zweier zusammengeschmiedeter Bombenmörser, für welches Instrument auf der Brüstung seiner Loge ein bewegliches Gestell angebracht war, da er es natürlich mit den Händen nicht zu halten vermochte. Das Etui, worin dasselbe aufbewahrt wurde, hatte die Größe einer riesigen Jagdtasche, welche Sir Sheridan beständig an einem eleganten Bandelier, wenn er in das Theater ging, an seiner Seite trug.

Im Beefsteak-Club zeichnete Georges Cruikshank, der „moderne Hogarth mit der Radirnadel“, jene geistvolle Serie: „Geschichte der Flasche“, deren Held und Heldin, dem Proletariat entnommen, in acht Bildern einen Arbeiter und dessen Frau vorstellen, welche durch den Trunk ins Verderben gestürzt werden. Die mannigfachen Stufen der Trunksucht und deren Folgen sind meisterhaft dargestellt und wirken als Beispiel ergreifender als alle Schriften und Ermahnungen.

Schließlich müssen wir unseren Lesern eine Idee geben, wie in dem vielgerühmten Club das Beefsteak bereitet wird. Nachdem das Fleisch in daumendicke Scheiben geschnitten worden, bestreut man es mit Pfeffer oder Salz, klopft es mehrere Minuten lang, bestreicht es mit einer Mischung von zwei Drittel zur Sahne geriebenen Rinder- oder Nierenfett und einem Drittel sogenannter Schlagsahne mittelst einer Feder, wickelt hierauf das Fleisch in Papillotten und legt es auf den Rost, unter welchem sich glühende Kohlen befinden. Dann macht man rasch die erwähnte Mischung von Nieren- und Schlagsahne heiß und läßt das vom Rost genommene Fleisch in derselben 5 bis 6 Minuten dämpfen, bis die Brühe gelblich wird. So ist das echt englische Beefsteak fertig; jede andere Art der Zubereitung, jedes Beimischeu anderer Ingredienzen ist unstatthaft. M. B.

, (Das Haus der ältesten deutschen Zunft in Wien.) Die älteste Zunft, welche bereits im Jahre 1153 in der deutschen Geschichte genannt wird, ist die der Tuchmacher. Sie wurde von den babenberger Herzogen Leopold und Friedrich mit besondern Freiheiten und Rechten versehen, welche Kaiser Albrecht I. im Jahre 1288 erneuerte. In Wien hatten die Tuchhändler ihren Verkaufsort vor jenen Häusern, welche heute die Straße „Tuchlauben“ bilden, und zwar in sogenannten „Lauben“, gewölbten Bogengängen, wie sie noch in Provinzialstädten häufig, in Wien nur auf dem Mehlmarkte noch zu sehen sind. Die Eigenthümer solcher Kaufläden hießen „Laubenherren“ und erhielten erst im Jahre 1528 von König Ferdinand I. die Erlaubniß, auch an anderen Orten der Stadt als unter den Tuchlauben ihre Waaren verkaufen zu dürfen.

Einige Jahre später zeichneten sich die deutschen Tuchmacher, unter ihnen vorzugsweise die Wiener, aus. Im Jahre 1535 nämlich zog Kaiser Karl V. mit einem Heere, das aus Italienern, Spaniern, und Deutschen zusammengesetzt war, durch Burgund nach Italien, und das ihn begleitende Leibregiment bestand aus lauter Zeug- und Tuchmachern, welche sich freiwillig zum Danke für die Vorrechte ihrer Zunft gestellt hatten. Ihre Anzahl betrug 4000; sie trugen keinen Helm und Harnisch, sondern ein eigenes Waffentuch, welches der Tuchmacher Ostermann im Jahre 1527 erfunden hatte, das fester als der jetzt verwendete Hutfilz (es bestand aus zwei Filzlagen) war, und aus dem auch Beinkleider, Wämmser und Barette bestanden. Die Kleidung war gleichförmig roth; mann nannte das Regiment deshalb „die deutschen Blutmänner“, und auch ihre Tapferkeit entsprach dem Charakter dieser Bezeichnung, denn mit ihrer einzigen Waffe, einem langen zweischneidigen Schwerte, standen sie im Schlachtgedränge im Geviert, in welches sie die feindliche Reiterei einließen und dieselbe bis auf den letzten Mann vernichteten. Bei Goketta kämpften sie am 12. Juni 1535 durch zwei Stunden mit solcher Ausdauer, daß sie den Sieg des Treffens entschieden; der Tuchmacher-Geselle Joseph Koop aus Moorburg in Baiern, ein Mann von riesiger Größe und ungewöhnlicher Stärke, tödtete allein dreiundzwanzig Reiter. Zu den glänzendsten Folgen dieses Sieges, an dem die wiener Tuchmacher-Gesellen keinen geringen Antheil hatten, gehörte nebst Gokettes Fall noch am 24. Juni die Einnahme von Tunis. Ein Viertel der wackern Tuchmacher war gefallen; die übrigen 3000 verließen mit dem Kaiser Afrika und zogen mit ihm heim. Bei der Verabschiedung wendete sich Karl V. an sie und sagte: „Gesellen, ihr habt mir ein Königreich erobert, dafür sollt ihr auch königliche Zeichen tragen.“ Auf dem Heimwege hatte ihnen der Herzog von Burgund mit 9000 Mann den Weg verlegt; die Tuchmacher stürmten die Schanzen, erstiegen sie und nahmen den Herzog gefangen; deshalb verlieh ihnen Kaiser Karl das burgundische Kreuz als Schildschmuck; sie durften

Berliner Börse vom 25. Januar 1859.

Eisenbahn-Aktien

Aachen-Mastricht	4	31⅛ bz	Niederschl.-Märk.	4	93 bz
Amsterd.-Rotterd	4	72½ bz u G	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	59¼ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	130 bzuG
Berlin-Anhalt.	4	108—107 bz	do. Lt. B.	3½	120 bzuG
do. Hamburg	4	104 G	Oest.-Frz.Stb.	5	153 bzuB
do. Ptsd.-Mgdb.	4	129 bz	Oppeln-Tarnw.	4	48¾ bzuB
do. Stettiner	4	104 G	Pr.Wilh.(St.V.)	4	64½ B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	90 G	Rheinische alte	4	85½ G
Cöln-Minden	4	137 G	do. neueste	5	83 bz
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	53 bz	do. St.-Prior.	4	—
Ludwigsh.-Bexb.	5	147¼ B	Rhein-Naheb.	4	58 bz
Magd.-Wittenb.	4	2¾ bz	Stargard-Posen	3½	85½ G
Mecklenburger	4	52 bz	Thüringer	4	106½ bz

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	100½ bz	Pomm. Pfandbr	3½	85½ bz
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93½ bz
54, 55 u. 1857	4½	100¾ bz	Posensche -	4	99 bz
do. 1856	4½	100¾ bz	do. neue	3½	88¾ B
do. 1853	4½	94½ G	do. do.	4	89½ B
Staats-Schuldf.	3½	84¾ G	Schlesische -	3½	85 G
Staats-Pr.-Anl.	3½	116¼ bz	Westpreuß. -	3½	82¼ B
Kur- u. N.Schld.	3½	82⅝ B	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ bz	Kur- u N.Rentbr.	4	93¼ G
do. do.	3½	82¾ G	Pommersche -	4	93¼ B
Börsenh.-Anl.		102 B	Posensche -	4	92 B
Kur- u. N.Pfdbr.	3½	85½ G	Preußische -	4	93 bz
do. neue	4	94 G	Westph.-Rh. -	4	95 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82¾ B	Sächsische -	4	94 G
			Schlesische -	4	93¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	85½ B
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	92¼ G
Bergisch-Märk	5	— —	do. convert.	4	92¼ G
do. II. Serie	5	— —	do. do. III. Ser.	4	90 bz
do. III. Serie	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt	4	92¾ bz	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do.	4½	99 G	do. Lt. B.	3½	79 B
do. Hamburg	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	86 B
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	75⅜ G
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	— —
Lt. A. B.	4	90 B	Oesterr.-Franz.	3	265 B
do. Lt. C.	4½	99⅛ bz	Rhein. Pr.-Obl.	4	85 B
do. Lt. D.	4½	98½ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	84¼ bz	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —	do. III. Emiss.	4½	93 bz
do. II. Emiss.	5	103 G	Thüringer	4½	99¾ G
do. do.	4	89⅛ G	do. III. Serie	4½	99¾ G
do. III. Emiss.	4	85½ B	do. IV. Serie	4½	95¼ bz
do. do.	4½	94½ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	76½-¼ bz u B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. Nat.-Anl.	5	78¼-⅝ bz u B	do. L. B. 200 Fl.	5	22⅜ G
do. 250 Fl. P. O.	4	108 G	Pfdb n. i. S.-R.	4	90 B
do. Eisb.-Loose	—	62¾ bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	89 B
do. Bankn.a.W.	—	101½ bz	Poln. Banknoten	—	91¼ bz
do. do. n.W.	—	96½ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	77¾ G
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	105 bz u G	Kurhess. 40-Thlr.	—	42¼ bz
do. do. 6. A.	5	108 G	N.Bad. 35 Fl. O.	—	30¾ G
Engl. Anleihe	4	110½ G	Dessauer Pr.-A.	—	94¾ B
Russ.-Pln.Sch.O.	5	85¾ bz	Schwed.Pr.Pfdb.	—	89½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	139 B	Leipz. Crdb.-Act.	4	70½ G
Berl.Kass.-Ver.	4	123 etw. bz	Dessauer do.	4	48 bz
Pom. R. Prvbk.	4	100 B	Oesterreich. do.	5	107 bz u B
Danziger do.	4	84 B	Genfer do.	4	59¼ bz u B
Königsberg do.	4	84 B	Dsc.-Com.-Ant.	4	102¼ bz
Posener do.	4	83½ B	Berl. Hdl.-Ges.	4	82½ B
Magdeb. do.	4	86½ B	Schles. Bankv.	4	82 bz u G
Rostock	4	116 G	Waaren-Crd.-G.	5	92⅛ bz u B
Hmb. Nrd. Bank	4	82 bz u B	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do.	4	97½ B	Eisenbahndb.	5	78½ G
Bremer Bank	4	100¾ bz	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	95¾ B
Darmstadt	4	88½—88 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	50½ G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109⅜ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅝ bz u G
Gold pr. Zollpfd.	458½ bz	do. o. R.	99¼ G
Gold-Kronen	9 4¾ G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 25. Januar.)

Amsterdam kurz	142½ bz	Augsburg 2 M.	56 20 bz
do. 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99¾ bz
Hamburg kurz	151½ bz	do. 2 Mon.	99⅙ bz
do. 2 Mt.	150⅞ G	Frankf. a. M. 2 M.	56 24 bz
London 3 Mt.	6 20 bz	Petersburg 3 W.	101¼ bz
Paris 2 Mt.	79⅝ bz	Bremen 8 Tage	109¼ bz
Wien Oest. W. 8 T.	96¼ bz		
do. do. 2 M.	95 bz		

☐ 3 g. A. z. L. u. T. 27. 1. 6 U. I. J. u. B.-M.

Die Kontroll-Versammlungen folgender Feuer-Lösch-Compagnien resp. ihrer Abtheilungen werden an den nachbestimmten Tagen in dem Saale des am neuen Bollwerk belegenen alten Weisenhauses, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, von deren Kommandeuren abgehalten werden, nämlich für die:

7. Kompagnie (Louisen-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Kutscher) am Donnerstag den 27. d. Mts.,
8. Kompagnie (Dom-Bezirk; Kapitain: Kaufmann H. Grawitz) am Freitag den 28. d. Mts.,
9. Kompagnie (Schloß-Bezirk; Kapit.: Hof-Apotheker Schwerdfeger) am Montag den 31. d. Mts.,
10. Kompagnie (Nicolai-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Runge) am Dienstag den 1 Februar,
11. Kompagnie (Oder-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Hoffschild) am Donnerstag den 3. Februar,
12. Kompagnie (Petri-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Schneppe) am Freitag den 4. Februar,
13. Kompagnie (Neustadt; Kapit.: Stadtrath Theune) am Montag den 7. Februar,
14. Kompagnie (Fortpreußen; Abtheilungs-Führer: Schlächtermstr. Habeck) am Dienstag den 8. Febr.,
15. Kompagnie (Speicher-Bezirk; Kapitain: Vorsteher der Kaufmannschaft Alb. de la Barre)
    a) für deren 1. Abtheilung (1 bis incl. 8. Rotte) am Donnerstag den 10. Februar,
    b) für deren 2. Abtheilung (9 bis incl. 16. Rotte) am Freitag den 11. Februar,
16. Kompagnie (Gertruden-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Jahn)
    a) für deren 1. Abtheilung (1. bis incl. 8. Rotte) am Montag den 14. Februar,
    b) für deren 2 Abtheilung (9. bis incl. 16. Rotte) am Dienstag den 15. Februar,
17. Kompagnie (Silberwiese; Abtheilungs-Führer: Schiffsbaumeister Liegnitz) am Dienstag den 17. Februar.

Die Mitglieder dieser Feuer-Lösch-Kompagnieen werden hierdurch veranlaßt, sich an dem für ihre Kompagnie resp. Abtheilung bestimmten Tage, prompt Vormittags 9 Uhr, im Saale des alten Waisenhauses, persönlich einzufinden, oder Falls hohes Alter, Krankheit, Abwesenheit oder unaufschiebliche Geschäfte dies unthunlich machen sollten, durch einen Stellvertreter zu erscheinen, der sich als solcher durch die seinem Auftraggeber ertheilte Instruktion vom 29. Juni p. ausweisen muß, seine Instruktion hat überhaupt jedes Kompagnie-Mitglied mit zur Stelle zu bringen.

Wer seit Aufnahme der Kompagnie-Listen, also seit Mitte Oktober pr., verzogen ist, hat in der Kontroll-Versammlung derjenigen Kompagnie zu erscheinen, zu deren Bezirk seine neue Wohnung gehört; die in letzterer Hinsicht etwa erforderliche Auskunft wird jeder Hauswirth seinem Inquelinen auf desfallsiges Ansuchen ertheilen.

Diejenigen, welche den Feuer-Lösch-Dienst selbst nicht persönlich, sondern durch einen Stellvertreter verrichten lassen wollen, haben diesen in der Kontroll-Versammlung ihrer Kompagnie dem Kapitain zur Genehmigung anzuzeigen. Als Stellvertreter zum Feuerlöschdienst wird nur zugelassen, wer nicht selbst zum Feuerdienst verpflichtet, dienstauglich, im Kompagniebezirk wohnhaft und nicht unter 20 Jahren alt ist.

Wer in der Kontrollversammlung zu spät erscheint, verfällt instruktionsmäßig in 1 Rt., wer aber sich gar nicht einfindet, oder vor seiner Entlassung aus derselben entfernt, in 2 Rt. Strafe.

Jeder Hauswirth ist verpflichtet, diese Bekanntmachung seinen Inquelinen mitzutheilen.

Stettin, den 8. Januar 1859.

Die Sicherungs-Deputation.
Hessenland.

Polizei-Verordnung.

Das Befahren der Interimsbrücke über die Parnitz betreffend.

Auf den Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850, wegen der Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion was folgt:

1) Das schnelle Befahren der Pontonbrücke ist verboten,
2) Die Führer beladener Frachtwagen haben das Begegnen derselben auf der Pontonbrücke zu vermeiden, und den diesfalsigen Anweisungen der Bruckenwächter, resp. Bau- oder Polizei-Beamten unbedingt Folge zu leisten.
3) Bei geöffnetem Zuge haben Fuhrwerke vor den Anfahrten der Brücke zu halten.
4) Contraventionen werden mit einer Geldstrafe von 1—3 Thaler eventl. entsprechender Gefängnißstrafe bestraft.

Stettin, den 24. Januar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende diesjährige Heeres-Ersatz-Aushebung wird denjenigen männlichen Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1835 bis zum 31. Dezember 1839 geboren sind, und hierselbst ihren Wohnsitz haben, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrburschen rc. sich hier aufhalten, in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit Geburtsscheinen oder sonstigen Beweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile, dergleichen Bescheinigungen bald beschaffen mögen. Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern rc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden stempel- und kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Militairlisten wird späterhin bekannt gemacht werden.

Diejenigen Handlungsdiener, Handlungslehrlinge, Studenten, Gymnasiasten und Künstler, welche hier nicht ortsangehörig sind, müssen sich nach den bestehenden Bestimmungen, der Kreis-Ersatz-Commission ihrer Heimath vorstellen oder die Zustimmung der letzteren beibringen, daß sie in die hiesigen Militairlisten aufgenommen und der Kreis- resp. Departements-Ersatz-Commission hierselbst vorgestellt werden können.

Stettin, den 18. Januar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Eigenthümers Christian Albert Schmidt zu Finkenwalde ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akford Termin auf

den 5. Februar 1859, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akford berechtigen.

Stettin, den 20. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Schmidt, Kreisrichter.

Konkurseröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Stettin, den 10. Januar 1859, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Zanzig zu Stettin, Firma J. F. Zanzig, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 7. Januar 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrmann Flemming hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 22. Januar 1859, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Februar 1859

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. Februar 1859 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 7. März 1859, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter v. Mittelstädt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Hoffmann und Müller und Justizräthe Dr. Zachariae und Zitelmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Herrn Udo v. Ramin, a. d. H. Schmagerow, zeige ich hiedurch statt jeder besondern Meldung an.

Grünhof bei Stettin, 24. Januar 1859.

Verwittwete v. Köller-Banner geb. v. Reckow.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Henriette mit dem Uhrmacher Herrn Hermann Schöning in Stettin erlaube ich mir allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Greifenhagen, den 25. Januar 1859.

Verwittw. C. Gotzmer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Gotzmer.
Hermann Schöning.
Greifenhagen und Stettin.

das Schwert fortwährend tragen und die Gesellen hießen Knappen. Auf der Rheinbrücke trennten sie sich und jeder begab sich in seine Heimath; die Städte empfingen die Heimgekehrten festlich und ehrten sie dadurch, daß man sie zu Rathsherren, Bürgermeistern, Kirchenvorstehern u. s. w. wählte. Das Kontingent, welches die Wiener gestellt hatten, nahm seinen Platz wieder in den „Tuchlauben“ ein, wo sie im Hause mit der heutigen Nummer 438 ihre Herberge aufschlugen. Es erhielt im Volksmunde die Bezeichnung „zum burgundischen Kreuz“ oder „das Haus der Blutmänner.“

Im Jahre 1613 wurden die Tuchmacher zum erstenmale von Kaiser Mathias die „Tuchlauben-Herren genannt; 1672 bediente sich Kaiser Leopold I. zum erstenmale des Ausdrucks „Tuchlauben-Verwandte“, ein Beiname, der von dem Privilegium stammt, außerhalb den Tuchlauben Verkaufsgewölbe errichten zu dürfen, welche in allen Rechten und Pflichten mit jenen unter den Tuchlauben gleich, so zu sagen „verwandt“ waren. Die Monarchen der nachfolgenden Zeit bestätigten sämmtliche Privilegien der Tuchlauben-Verwandten.

** London, 4. Januar. Hat die Königin bei ihren letzten Entbindungen Chloroform bekommen, oder nicht? war eine Frage, über die hier in ärztlichen und noch vielmehr in Frauenkreisen sehr häufig gestritten worden ist. Aus einem in „Medical-Times“ veröffentlichten Memoir des vor Kurzem verstorbenen Dr. Snow erfahren wir jetzt, daß er der Königin bei ihrer Niederkunft mit dem Prinzen Leopold am 7. April 1853 eigenhändig Chloroform administrirt hatte, und daß die Königin sich mit dem Erfolge sehr zufrieden erklärte. Früher hatte er deshalb eine Besprechung mit Prinz Albert gehabt. Am 14. April 1857, bei der Geburt der Prinzessin Beatrice, ließ sich die Königin ebenfalls von Dr. Snow mit dem besten Erfolge chloroformiren. Seitdem — so erzählt dieser — wurde er von seinen Patientinnen fortwährend mit den allersonbarsten Fragen über die Königin bestürmt, worauf er gewöhnlich kurz geantwortet habe, daß Ihre Majestät ein Muster von einer Patientin sei. Eine Dame, die er einmal zu chloroformiren hatte, sei während der Operation ganz außerordentlich redselig geworden und habe ihm tief und fest versichert, sie wolle das Chloroform nicht weiter einathmen, woferne ihr der Doktor nicht genau erzähle, was die Königin unter denselben Verhältnissen gesagt habe. „Ihre Majestät — antwortete der Doktor — frug mich erst dann, als sie schon viel längere Zeit als Sie Chloroform eingeathmet hatte, und wenn Sie es ihr nur auf loyale Weise gleich thun wollen, sollen Sie von mir alles was Sie wünschen erfahren“ Darauf hin athmete die Patientin sehr loyal weiter. Wenige Sekunden später dachte sie weder an die Königin noch an Lords und Gemeine, und als sie wieder zu sich kam, saß unser Doktor längst gemüthlich zu Hause bei seinem Mittagsessen.

** (Rossiniana). Das Eckhaus der Rue de la Chaussee d'Antin und des Boulevard des Italiens, ist jetzt wohl einer der interessantesten Punkte, wenn der nicht absolut interessanteste in Paris. In den weiten Gemächern des ersten Stockes wohnt Rossini, und empfängt jeden Abend eine große Anzahl von Freunden und Verehrern. Sonnabends giebt er große Soireen, in denen nur Eingeladene empfangen werden. Was die literarische und künstlerische Welt an blühenden oder abgeblühten Geistern besitzt, kann man hier in nächster Nähe sehen und hören — u. A. die anspruchslose, liebenswürdige Taglioni, die anspruchsvolle Grisi, die gutmüthige, immer freundlicher Albonie — unzählige andere berühmte und unberühmte Frauen und Jungfrauen, die glücklich sind sich mit dem Compositeur des „Barbiers von Sevilla“ in einer Stube zusammenzufinden, und ihm ihre Verehrung auszudrücken. Es ist nicht ihre Schuld, wenn sie nicht fortwährend vor dem Maestro auf den Knieen liegen; es ist nicht ihre Schuld, wenn die Empfangssäle nicht in Tempel der schrecklichsten, fanatischsten Idolarien umgewandelt werden. Es ist das einzig die Schuld des geistreichen Rossini, der all die Anbetung mit der reizendsten Ironie hinzunehmen und im Zaume zu halten versteht. So zum Beispiel rief vor Kurzem die berühmte Madame P. in ihrer Ekstase: Wie soll ich Sie nennen? Monsieur Rossini, das klingt so langweilig, prosaisch, — soll man Sie Maestro, Heros, Dio nennen? — Appeler-moi mon lapin! (mein Kaninchen) antwortete Rossini mit flehender Geberde. — So hat er immer für jede Erhitzung ein kaltes Bad, einen Witz, einen Sarkasmus bereit. In letzter Zeit hat er mancherlei für Klavier komponirt, was in einer der Soireen von einem italienischen Virtuosen vortrefflich executirt wurde. Der Beifall des Publikums war natürlich ungeheuer. Rossini ging während des Konzertes in der zweiten Stube plaudernd auf und ab, ohne zuzuhören. Als der Beifallssturm ausbrach, und manche der Anwesenden taktlos genug waren, ihm ihr: O quel talent! zuzurufen, sagte er: Décidement, je commence à me faire une réputation! (In der That, ich fange an, mir einen gewissen Ruf zu erwerben!)

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Donnerstag den 27. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale der Abendhalle:
Vorlesung des Herrn Professor **Dr. Robert Prutz.**
Culturgeschichtliche Schilderungen:
V. des 17. u. 18. Jahrhunderts.
Handlungslehrlingen ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Literarische Anzeigen.

Hölder, Dr. L. G., Neuer Französischer Handels-Correspondent, eine Auswahl des Vorzüglichsten, was in dieser Gattung dieses Briefstyls erschienen, nebst Formulare für Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, Proteste, Certepartien 2c., und einem französisch-deutschen Verzeichniß der in der Handelssprache gebräuchlichen Ausdrücke. 8. geh. 21 Sgr.

Sowohl im Styl als in der verschiedenen Behandlung der Gegenstände und in der großen Mannigfaltigkeit eine gewiß sehr empfehlenswerthe Sammlung.

Vorräthig bei
F. Waldow, Breitestr. 41—42.

Auktionen.

Im neuen Königl. Kreisgerichtsgebäude (Neustadt) sollen am 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
viel Silbergeschirr, eine Anzahl Tischgedecke und Leinen
versteigert werden. Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das in Swinemünde mit einer Ladung Kohlen liegend, nach Stettin bestimmte
Schooner-Schiff Marie,
93 Normal-Lasten groß gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapt. Scherlau,
am 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,
in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden.
Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.
Stettin, den 18. Januar 1859.
F. W. Voigt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mühlen-Verkauf.

Eine nahe bei Pyritz belegene Wind- und Wasser-Mühle, im neuen Zustande und guten Betriebe, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und dazu gehörigem Acker soll veränderungshalber aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich baldigst unter A. E. bei der Expedition dieses Blattes melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Spiegel-Gläser

in allen Größen, sowohl in Dreiviertelweiß als Krystall, empfiehlt die
Polsterwaarenfabrik u. Möbelhandlung
von **Ferd. Groß,** Schuhstr. 21.

Messinaer
Apfelsinen und Citronen
bei
Ludwig Meske.

---

1 Zwölfender u. 1 Hirschkuh,
(tragend) 3 Jahre alt, (Rothwild) beide zahm, sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **C. F. Barvenroth,** oberh. der Schuhstr. oder bei Herrn **H. Knauff,** gr. Oderstr. 28.

Mit dem Schiffe
„Helene", Capt. Lorentzen,
von **Messina** traf meine erste direkte Abladung
Messinaer
Apfelsinen und Citronen
in Hamburg ein, und erhalte ich davon sofort per Eil- und Güterzug auf hier; auch meine zweite direkte Abladung
per „Robert", Capt Bohmann,
hoffe ich jede Stunde dort.
Ich bitte um recht zahlreiche Aufträge und werde die Preise billigst stellen.
J. F. Krösing.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglichster Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lehrens** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 3/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.
Außerdem führen wir obergähriges Lagerbier.
Hirsekorn & Fischer.

Zur allgemeinen Wohlfahrt!

So eben in eine Jahreszeit eingetreten, in welcher bekanntlich die mehrsten Feuersbrünste stattfinden, dürfte der Hinweis auf ein Mittel zeitgemäß sein, durch welches man Hab, Gut und Leben gegen Feuerschaden leicht schützen kann: denn 1) auch die schwächste Person kann damit löschen und 2) ohne Anwendung von Wasser; 3) es läßt die vom Feuer nicht betroffenen Gegenstände ganz unbeschädigt; es löscht auch ohne menschliche Hülfe und 5) die durch Wasser nicht löschbaren, gefährlichsten Gegenstände (Spiritus, Oel, Theer, Gas, Photogene) am schnellsten; 6) ebenso Ofen und Ofen-Rohr-Brände; 7) Es führt zur Entdeckung von Brandstiftung; — es sind die von vielen Staatsregierungen und Stadtbehörden eingeführten Bucherschen privil. Feuer-Lösch-Dosen,

eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit.

Dieselben müssen in jedem Hause, wo sie helfen sollen, stets vorräthig sein, — sind à 40, 20, 15, 10, 5, 1, ½ und ¼ Pfd., à Pfd. 15 Sgr excl. Montirungskosten, für Wiederverkäufer mit Rabatt — von der **Haupt-Verwaltung in Leipzig** und von den in fast allen größeren Städten befindl. Wiederverkäufern, in Stettin bei Herrn **Carl Lethe,** bei welchen beglaubigte Protokolle über vielmals geleistete Hülfe vorliegen — gegen vorheriger Einsendung des Betrages zu beziehen.

Der Gedanke an die Angst bei Ausbrechung einer Feuersbrunst in hartem Winter, wo Flüsse, Teiche und sogar die Gefäße im Hause eingefroren sind! wird wohl Jeden zu dem Wunsche führen, obengenanntes Schutz- und Hausmittel zu besitzen.

Reifrockfischbein, Stahlbügel, Steifschnur u. gezogenes Rohr
empfehlen billigst
Gebr. Cronheim, oberh. der Schuhstr.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager von L. Philippi jun.,
Breitestr.- und Papenstr.-Ecke,
empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten Publikums.

Ausstattungen.

Sämmtliche **Leinen-Gegenstände,** als: Bett-Ueberzüge, Hemden, Camisols, Beinkleider, Gedecke, Handtücher, sowie alle übrigen zur Aussteuer erforderlichen Wäschestücke werden fertig geliefert, aufs Sauberste genäht und gestickt, zu den anerkannt soliden, aber **festen** Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

NB. Modelle direkt aus Paris.

Feine englische und belgische glatte und geschliffene
Wein- und Wassergläser
in Crystal und Crystal-deux, sowie
Wasser-, Wein- und Liqueur-Caraffen
offerirt in bedeutender Auswahl billigst.
F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Pianoforte-Magazin
von
G. Wolkenhauer,
Louisenstr. Nr. 13,
im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit **Stutz-Flügeln, Pianos** in **Tafelform, Harmoniums,** welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten **Pianinos** aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

Carl Scheel in Cassel,	**J. M. Kälberer** in Stuttgart,
Charles Voigt in Paris,	**Hölling & Spangenberg** in Zeitz,
C. Bechstein in Berlin,	**J. G. Irmler** in Leipzig,
F. Müller in Berlin,	**Oertel & Co.** in Leipzig,
F. Jaeger in Berlin,	**E. F. Haake** in Hannover.
F. Dörner in Stuttgart,	

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.

Soeben empfing direkt aus Florenz eine bedeutende Sendung der schönsten u. geschmackvollsten
Alabaster-Waaren,
als: Vasen, Schaalen, Figuren u. a. m.
und empfiehlt zur gefälligen Beachtung
die Gypsfiguren-Fabrik von **Barsotti,**
kl. Domstraße Nr. 24.

Elegante Maskenanzüge, Putzhütchen und Dominos für Damen
verleiht **Auguste Knepel,**
Aschgeberstraße No. 6

Vermischte Anzeigen.

Photographisches Atelier
von **W. zur Hosen,** Maler,
Klosterhof Nr. 18.

Photographisches Atelier
von **Adolph Wendel,** Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

Ein junger Kaufmann, welchem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht selbständig zu werden und sucht daher hierdurch **eine Lebensgefährtin.**
Indem man im Voraus der größten Discretion sich versichert halten möge, wird gebeten, was auch für Umstände obwalten, Adressen mit Angabe des Vermögens unter **J. T. C. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wir offeriren:
Solar-Oel à Quart 8 sgr.,
und bemerken dabei, daß durch eine neue Form der Cylinder, das Brennen bedeutend verbessert ist. Wir besorgen neue Lampen und die Aenderung der alten.
Photogene I. und II.
Pinasin und Gassprit,
Stearin, Parafin und Wachslichte,
ferner unsere Fabrikate, als:
beste ausgetrocknete Haus-Seifen, grüne Talgkorn- u. Kunstkornseife, parfümirte Elainseife, feinste Cölner Strahlen-Stärke und Waschblau,
Kleesalz, Benzoe, Brönners-Fleckenwasser, Eau de Javelle, Putzpulver, Gallenseife zur kalten Wäsche, Rasirseife, in anerkannt vorzüglichster Qualität.
Von feinen **Toiletten- und medizinischen Seifen, ächten franz. Pommaden und Odeurs, Eau de Cologne, Haar-Oelen, Mandelkleie** 2c. halten wir eine große Auswahl und verkaufen davon zu Fabrikpreisen.
Waschöl nebst neuer Gebrauchs-Anweisung à Pfd. 2½ sgr.
Die Seifen- & Parfümerie-Fabrik
von
Duvinage & Rubinstein,
Königs- und Beutlerstraßen-Ecke.

Zu Masken-Bällen

empfiehlt eine sehr reiche Auswahl von Diademen, Armbändern, Halsgeschmeiden, Ohrringen mit Bommeln, Brochen, Gürteln und Schuhschnallen in dem bekannten und beliebten Brillantschmuck. Auch sind
Cotillon-Orden
in allen lebhaften Farben, mit auch ohne Garnirung, vorräthig bei
C. Kuhlmann,
Zinn- und Spielwaaren-Fabrikant,
große Oderstraße No. 31—32.

Ein Bisam-Pelzkragen ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Roßmarktstraße Nr. 5, eine Treppe hoch, abzugeben.

Comptoir
von
Doering & Co.,
Fischmarkt Nr. 2.

Alle Sorten Wildwerk

als **Fuchs-, Hasen-, Iltis-, Marder- und Fischotterfelle** 2c. 2c kauft in größeren Partieen für fremde Rechnung und zahlt stets die höchsten Preise
Louis Wiener,
Schuhstraße No. 26.
NB. Anfragen von außerhalb wegen Preisen werde ich auf frankirte Briefe beantworten.

STADT-THEATER.
Mittwoch, den 26. Januar:
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten von Beethoven

Heute Mittwoch den 26. Januar:
13te Quartett-Unterhaltung
im Gartenlokale der Stettiner Liedertafel.
Quartette: B-dur von Haydn und E-moll von Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.
Wild I. und II. Herrmann. Wodrich.

Vermiethungen.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr.- und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zu Ostern c. wird ein Kandidat, welcher musikalisch sein muß, als Hauslehrer gesucht, Adressen unter Angabe der bisherigen Stellung 2c. unter H. H. in der Expedition dieser Zeitung.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie": Hotelbes. Rode aus Swinemünde, Dem. Lerchner a. Prenzlau, Kaufl. Mojes a. Stettin, Strauch a Cüstrin, Amtm. Klöckner a. Lipgarten, Gutsbes. Wolff a Liebenow, Baumstr. Hoffmann aus Berlin, Rathsherr Luckwaldt a. Schwedt.

„Hotel Drei Kronen": Gutsbes. Galahn a. Woldenberg, Erhardt a. Relzow, Assessor Diebe a. Düsseldorf, Oberlehrer Neuschäffer a. Bielefeldt, Part Roster a. Stendal, Direktor Schichter a. Cassel, Mühlenbes. Segall a. Burg, Ingenieur Wende a. Breslau, Rentier Habrecht aus Cöln, Fabrik. Student aus Gotha, Prellwitz aus Münster, Rheinberg aus Leipzig, Kaufl. Jeske a. Frankfurt, Kirstein, Lehme, Krumm a. Berlin, Rebfeldt, Borchardt a. Prenzlau, Bigalka a. Bromberg, Romald a. Mainz.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.